

Lagerung der Biodynamischen Präparate

Uli Johannes König



In der Vergangenheit kam immer wieder die Frage auf, ob für die Lagerung der Präparate nur der von R. Steiner empfohlene Torf in Frage kommt.

Was ist aber die besondere Eigenschaft des Torfes? Zum einen beschreibt R. Steiner an verschiedenen Stellen im Landwirtschaftlichen Kurs die abgrenzende Wirkung des Torfes: bei der Herstellung des Brennesselpräparates, wo der Torf statt einer tierischen Hülle Verwendung findet; bei der Abdeckung des Kompostes oder Mistes, wo Lehm oder Torf zu verwenden sei und schließlich bei der Aufbewahrung der Präparate in einer Kiste, von Torf umgeben. Seine Aufgabe wäre, die Kräfte in den Präparaten konzentriert zu bewahren.

Eine weitere Eigenschaft für die Torffaser beschreibt R. Steiner als Textilfaser: hier bietet

sie die Möglichkeit, den menschlichen Organismus vor den Einwirkungen von elektromagnetischen Einflüssen zu schützen. Diese Torffaser muss aber noch speziell behandelt werden.

Was kennzeichnet nun den Torf besonders?

Betrachtet man die Torffaser selbst, so ist diese relativ schwer umsetzbar, und damit nur schlecht in Lebensprozesse wiedereingliederbar. Diese Eigenschaft liebt der Gärtner, wenn er den Torf zum Strecken von nährstoffreichen Erden verwendet. Schaut man den Ursprung des Torfes an, so findet sich diese bewahrende, konservierende Eigenschaft in dem Moor insgesamt: das wohl bekannteste Phänomen ist die Moorleichen-Bildung – eine extreme Form der Mumifizierung organischen Lebens über Jahrtausende.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu lesen, dass R. Steiner bei einem Besuch in einer Gärtnerei in der Nähe von Ulm ausgesprochen hat, dass der Torf nichts bei den Jungpflanzen zu suchen habe, da er einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Pflanzen habe.

Ist diese dem Leben fremde Eigenschaft des Torfes ohne Einfluss auf die Präparatewirksamkeit?

Suche nach Alternativen

Welche Alternativen wären nun denkbar?

Zum einen wären da die heimischen Hüllspelzen verschiedener Früchte, wie z.B. der **Dinkelspelz** (in anderen Regionen auch der Reisspelz), eine kieselreiche Hülle aus dem Samenbereich. Außer der Hülleigenschaft erinnert jedoch nichts an den Torf und seine Eigenschaften.

Ein anderes Medium, das besonders aus den tropischen Regionen als Alternative gewünscht wird, ist

die **Kokosfaser**. Auch diese entstammt dem Fruchtbereich. Es handelt sich hierbei um die äußerste Samenhülle, die den hartschaligen Nusskern umgibt (s. Abb. unten). Hierbei handelt es sich um eine extrem harte, verholzte Pflanzenfaser, die jeglichen Rotteeinflüssen dauerhaft widerstehen kann.

Eine weitere Hüllsubstanz ist **Kork-Rinde**, die auch als Isolationsmaterial im Hausbau verwendet wird.

Langzeit-Lagerversuch

Seit 2010 wird Hornmistpräparat in einem Langzeittest mit den erwähnten Hüllmaterialien im Vergleich gelagert. Mehrfach wurden inzwischen Untersuchungen mit dem Präparat durchgeführt. Die Untersuchungsmethode beschränkte sich bislang auf die Bildekräfteforschung. Untersucht wurden die Materialien sowie die gelagerten Präparate selbst und die Wirkung des gerührten Präparates im Feld.

Folgende Wirkungsrichtungen können zusammengefasst werden:

Kontrolle (ohne Präparat):

Das Leben ist im Bodenbereich an die Mineralsphäre gebunden; dem steht im Luftbereich eine Wärme-Licht-Strahlung entgegen; eine Vermittlung zwischen beiden fehlt weitgehend.

Ohne Abschirmung gelagertes Präparat:

Die Lebenssphäre erscheint kraftlos, nur wenig gestärkt gegenüber der Kontrolle.

In Torf gelagertes Präparat:

Das Leben des Bodens verdichtet sich und dringt bis in den bodennahen Luftraum auf; darü-



ber ist eine Öffnung zu den kosmischen Kräften erlebbar, jedoch bleibt eine gewisse Distanz zwischen oben und unten spürbar.

In Kokosfaser gelagertes Präparat:

Kosmos und Erde rücken zusammen: eine Wärme-Hülle strömt verdichtend von oben ein, Lebenswärme von unten; die Lebenssphäre im Bereich des Bodens wird zusätzlich erwärmt und erhält eine verbindende Qualität.

In Torf-Kokosfaser gelagertes Präparat:

Die Wärme im Luftbereich ist harmonisch ausgeglichen und zur Ruhe gekommen; die durchwärmte und innerlich kraftvolle Lebenssphäre weitet sich bis über den Boden aus; intensivste harmonisch ausgeglichene Hornmistwirkung.

In Dinkelspelz gelagertes Präparat:

Wie durch Druck von seitlich-außen verengt; nach unten abfließende Strömung; Kosmos und Erde nur wie durch einen dünnen Faden verbunden. Die bodennahe Lebenssphäre kann sich wenig ausbilden.

In Kork gelagertes Präparat:

Drückende Wärme im Luftbereich, nach unten abfließende Wärme im Bodenbereich; insgesamt relativ schwach.

Fasst man die Ergebnisse zusammen, so ergibt sich eine Gewichtung der Eignung der unterschiedlichen Hüllmaterialien in folgender Weise: Am besten geeignet ist die Torf-Kokosfaser-Kombination, gefolgt von der reinen Kokosfaser-Variante. Auch noch geeignet, aber nicht optimal die (traditionelle) reine Torf-Variante. Wenig geeignet erwies sich der Kork, ungeeignet der Spelz.

Der Leser wird jetzt vielleicht fragen, wieso R. Steiner den Torf als geeignet empfohlen hat? Da muss als erstes geantwortet werden, dass ja die

Wirkungsrichtung, wie sie R. Steiner angibt, ohne weiteres zutrifft. Torf schirmt ab, hält die Lebenskräfte zurück. Dass dies in so starkem Maße geschieht, dass das Präparat davon beeinträchtigt wird, ist eine Tatsache, die das Leben sicherlich korrigiert hätte, wäre es durch R. Steiner oder die Landwirte beobachtet worden. Nur zu dieser Beobachtung kam es in den Anfängen des biodynamischen Landbaus nicht. Man nahm R. Steiner nicht ernst genug in öfters von ihm gemachten Aussagen, dass die von ihm gemachten geisteswissenschaftlichen Beobachtungen in der Praxis überprüft werden müssten, da nur so sicher gegangen werden könne, dass geistige Wahrheiten auch im Physischen Bestand haben. Nur zu oft hat R. Steiner selbst kleine Korrekturen vorgenommen, um seine Erkenntnisse im irdischen Lebenszusammenhang zur Wirkung kommen zu lassen.



Empfehlung für die Praxis

Aus den bisherigen Untersuchungen sieht eine optimale Lagerung der Präparate wie folgt aus: In eine doppelwandige Kiste wird der äußere Hohlraum mit trockenem Weißtorf, der innere mit trockener Kokosfaser fest gepresst ausgefüllt (s. Abb.). Das gleiche macht man mit dem Deckel. Die einzelnen Präparate werden ebenfalls untereinander

der mit Kokosfaser abgeschirmt. Die Schichtdicke beträgt je nach Größe der Kiste jeweils 3-5 cm. Ist Torf nicht erhältlich, so kann nur mit Kokosfaser gearbeitet werden. Dann sollte aber ein Steingutgefäß als äußere Hülle dienen. Diese Kiste wird kühl und trocken aufgestellt.

Aufbewahrung von gerührtem Präparat

Auch gerührtes Hornmistpräparat kann über längere Zeit (Tage bis mehrere Wochen) aufbewahrt werden, wenn es in Kokosfaser gelagert wird. Hierzu muss es abgeseibt werden, damit nicht eine Jauchengärung einsetzt. Die Lagerung muss an einem kühlen Platz erfolgen. So steht immer Präparat zur Verfügung, insbesondere wenn man häufig geringe Mengen benötigt, wie z.B. im Gemüsebau oder bei der Bodenbearbeitung.

Bezugsquellen

Der Weiß-Torf kann im Gartenfachhandel bezogen werden. Es muss darauf geachtet werden, dass er nicht aufgedüngt ist. Die Kokosfaser muss ebenfalls unbehandelt sein, was viele Bezugsquellen z.B. aus dem Ökobaustoffhandel (wegen Feuerschutzimprägnierung) oder mit Latex stabilisierte Faser ausschließt. Naturbelassene Kokosfaser kann aber vom Forschungsring bezogen werden.

Weitere Merkblätter unter:

www.forschungsring.de

Impressum:

Forschungsring e.V.,
Brandschneise 5, 64295 Darmstadt,
Tel: 06155-84210, Fax: 06155-842125
info@forschungsring.de, www.forschungsring.de

Stand: Januar 2013